

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 34 (1944)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]  
**Autor:** Rotman, G.T.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649702>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Hemden, Krawatten  
Pullover, Unterwäsche**

nur vom Spezialgeschäft  
**ZURBRÜGG SÖHNE**  
2 Spitalgasse 2



**TRAININGSANZÜGE**

HANS BIGLER, SPORTHAUS  
CHRISTOFFELGASSE 5, BERN

Immer gut bedient  
durch den Fachmann



**Lederwaren**

BERN  
Spitalgasse 33

## Die Vogelpfeife

Der kleine barfüssige Bub bettelte nicht. Er stand nur stumm und schüchtern in der kalten Sonne dieses Wintertages am Eingang des engen, dumpfen Vorstadtcafés und wartete den günstigen Augenblick ab, an die Kasse zu huschen, eine kleine, nette Verbeugung zu machen und das Stück Brot in Empfang zu nehmen, das vom gestrigen Tag vielleicht für ihn übrig geblieben war. Das war so etwas wie eine Pfründe, die die Frau an der Kasse ihm zwei- dreimal in der Woche abschob. Dass sein dürftiges, siebenjähriges Leben auf diese Zugabe angewiesen war, konnte man schon seinen Augen ansehen. Sie waren gross und braun und hungerten; sie klagten nicht an und redeten doch in der deutlichen Sprache der Kinder von einem Weh, das vielleicht nur aus dem Magen kam, vielleicht aus der allgemeinen Not so einer jungen und schon verlassenen Großstadtkeuter. Nur das Brot war damit nicht zu locken, blieb diesmal aus, auch die Verbeugung nützte nichts. Da war der Tag ein wenig düsterer als die vielen andern dunkeln Tage des Jahres, auch wenn die Wintersonne ihr Bestes tat und den kleinen in einem zerschlissenen Röckchen und Höschen steckenden Leib mit all ihrem Glanz umfing und liebteste.

Dass in diesem Augenblick ein Mann, vielleicht ein hochmöglicher Herr an der Tür des Cafés vorbeikam und mit leichter Hand, fast wie zum Trost über das Haar des Kleinen strich, gehörte wohl auch zum Schicksalsplan dieses Tages. Ein scheuer und doch heisser Blick aus den hungernden Augen traf den Herrn, und so bang, demütig und flehend zugleich, mochte dieses kurze Aufschauen gewesen sein dass der Herr mit einem Ruck stehen blieb. Er zog die Börse. Geld musste ja nicht alles sein, wonach dieses Kind in diesem Augenblick verlangte, aber was konnte denn der mit einemmal gerührte und verwirrte Mann jetzt Besseres geben? Der Knabe empfing das Nickelstück, hauchte eine «Danke». Der Herr lächelte verlegen, als hätte man ihn beschämt, dann ging er rasch weiter, gefolgt von dem kleinen Sieger, der die Faust mit dem Gelde fest an die Brust drückte, gerade auf die Stelle seines ganz schnell pochenden Herzens.

An der Ecke der Strasse, die auf eine Brücke führte, machte der Herr halt. Ihm war es heiss geworden, am Ende nicht nur von dem kurzen Weg auf der Sonnenseite, und hastig wischte er sich die Stirn mit dem Taschentuch. Nachher, neugierig und befremdet zugleich, wandte er sich um. — Er sah den Jungen, der aus einem Spielwarenlager getreten war, auf sich zukommen; ein kleines, gelbes Holzröhrchen in der winkend erhobenen Hand. Dann stand der Kleine auch schon vor ihm, reckte sich hoch, zeigte ihm das Ding und meldete: «Eine Vogelpfeife».

«So», meinte der Herr streng ohne Grund; aber dies erschreckte den Bub nicht. «Und was tust du damit?»

«Die Vögel locken.»

Dies schien den Herrn völlig aus der Fassung zu bringen. «Vögel locken?» Und seine Stimme war todernt: «Wozu?»

«Damit sie singen. Ich pfeife und dann kommen sie und setzen sich rundherum und singen. Dort drüben — er wies mit der Hand über die Brücke — im Park, am Abend.

(Fortsetzung auf Seite 1556)

Schöne  
KERAMIK



bei

KUNSTHANDLUNG  
**HANS  
HILLER**  
NEUENGASSE 21  
BERN  
TELEFON 2 45 64



**Schwammbeutel**

das Geschenk  
für die Dame

**Gummi-Steiger**

Amthausgasse 1, Bern

Gediegene und moderne

**Damen-Schirme**

**Taschenschirme**

**Stockschirme**

Schirmfabrik



Bern

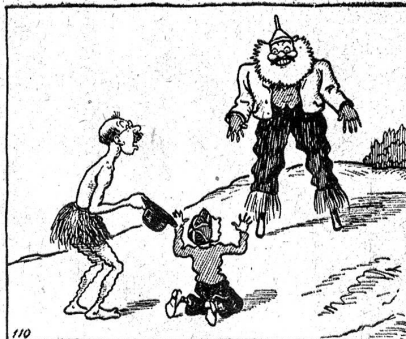
Bahnhofplatz - Schweizerhoflaube

## Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

von G. Th. Rotman  
Nachdruck verboten  
19. Fortsetzung



109. Dieses riesengrosse Scheusal wendete seine Schritte dem Gebüsch zu, hinter dem sich die Papuas versteckt hatten. Brüllend flohen die Schwarzen nach allen Seiten und, wenn auch Karlchen und sein Vater vor Angst zitterten, so begreift ihr doch, dass sie nicht mit den Papuas mitflüchteten!



110. Jetzt kehrte das Ungeheuer zurück und kam schnurgerade auf Karlchen und seinen Vater zu. Karlchen fiel zitternd auf die Knie und Herr Krauseminze nahm, ebenfalls zitternd, den Hut ab und stammelte: «Nun sei bedankt, o grosser Manitu! Wir danken dir, o Zarathustra!»



111. Da liess sich aber das Ungeheuer kichernd zu Boden fallen, zog die Stelzen, auf denen es gegangen war, aus seinen Hosenbeinen heraus, legte den Trichter, der ihm als Kopfbedeckung gedient, ab, und zog die Maske vor seinem Gesicht weg. Es war doch der Pilot!